

## Sozialräumliche Organisationsstruktur öffentlicher Jugendhilfe in der Stadt Oldenburg

### Strukturmerkmale der Stadt Oldenburg

Die Stadt Oldenburg hat 158.000 Einwohner und ist sogenanntes Oberzentrum in einer strukturschwachen Region. Aufgrund der Zuwanderung aus dem Umland hat die Stadt Oldenburg derzeit noch wachsende Kinderzahlen. Oldenburg hat eine relativ hohe Arbeitslosenquote, da kaum Industrie vorhanden ist. Der Dienstleistungssektor überwiegt. Ca. 20 % der Minderjährigen in Oldenburg gehören zu Bedarfsgemeinschaften mit Arbeitslosengeld II-Bezug. Der Migrantanteil ist in einigen Stadtteilen relativ hoch, wobei viele unterschiedliche Kulturen vorhanden sind.

### Ausgangspunkt einer Regionalisierung

Während der Verwaltungsreform, als die Lenkungsgruppe Umsetzungsstrukturen der Verwaltungsreform in den Ämtern erarbeitete, entschied der Oberbürgermeister, dass die Organisation des Jugendamtes überarbeitet werden sollte.

Nach etlichen Schleifen, in denen die Erarbeitung der Neuorganisation zurückgestellt worden war, um auch aufgrund der Beschlüsse des Rates zunächst schwerpunktmäßig Vorschläge zur Haushaltskonsolidierung zu erarbeiten, konnte das Jugendamt letztendlich dem Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS), Frankfurt, den Auftrag zur Projektberatung und Moderation mit den Themen

- Neuorganisation des Jugendamtes,
- Dezentralisierung/Regionalisierung der sozialen Dienste, erteilen.

In dem mehrere Jahre dauernden Prozess unter starker Beteiligung der Mitarbeiter/innen des Jugendamtes erwies sich die Begleitung des Projekts von außen als sehr wichtig. Wie bekannt, war im damaligen Jugendhilfebericht der Sozialraumbezug als wichtiger Faktor einer Neuorganisation der Jugendhilfe benannt worden. Dementsprechend wurde hier auch ein Schwerpunkt gesetzt.

Ausgangspunkt war eine Organisation des Jugendamtes, wie sie ähnlich zum damaligen Zeitpunkt in vielen Städten zu finden war. Neben einer Verwaltungsabteilung bestand eine Abteilung Allgemeiner Sozialdienst, eine Abteilung Stadtjugendpflege und (in Oldenburg) zwei Abteilungen Besondere soziale Dienste (Heimsachgebiet, Erziehungsbeistandschaft,

sozialpädagogische Familienhilfe, Jugendgerichtshilfe, Pflegekinderdienst).

Trotz aller Unterschiedlichkeiten von „nichts verändern“ bis „vollständige Regionalisierung aller Dienste“ konnte letztendlich eine Arbeitsebene gefunden werden, die denn hieß „regionale Arbeitszuweisung soweit möglich, zentrale Aufgabenwahrnehmung soweit unbedingt erforderlich“.

Konsens war auch, dass stadtteilbezogene Teams des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD) den Kern künftiger Regionalteams bilden sollten.

Folgende grundlegende Ziele einer Regionalisierung wurden festgelegt:

- Mehr Sozialraumorientierung.
- Mehr Bürgernähe (Kundenorientierung – Gemeinwesenarbeit).
- Steigerung der Effektivität (möglichst wenig Reibungsverluste in der Zusammenarbeit).
- Vernetzung der Stadtteilressourcen.

### Ergebnis des begleiteten Projektes

Eine vollständige Regionalisierung aller Dienste, wie teilweise angestrebt, wurde aufgrund der besonderen Strukturen in der Stadt Oldenburg, aber auch der Strukturen im Jugendamt Oldenburg, nicht umgesetzt. Es wurden vier Stadtteilteams gebildet, wobei teilweise in einigen Stadtteilteams durchaus von mehreren Sozialräumen zu sprechen ist (vgl. Organigramm in der Anlage).

### Fachdienst West - Sozialraum Kennedyviertel

Ausgehend vom Fachdienst West, den ich leite, wird die Struktur im Folgenden erörtert. Erläuternd sei hinzugefügt, dass der im Folgenden verwendete Begriff Sozialraum in diesem Fall das „Kennedyviertel“ bezeichnet.

Das Kennedyviertel ist ein verdichtetes Siedlungsgebiet von ca. 23 ha, das in den späten 1960er Jahren errichtet wurde. Das Kennedyviertel umfasst ca. 570 Wohnungen in 29 Gebäuden. Ca. 500 Wohnungen befinden sich in der Hand eines Bauträgers.

Nur im Kennedyviertel gibt es innerhalb von Oldenburg größere Wohnungen des sozialen Wohnungsbaus, so dass viele Familien mit vielen Kindern (durchschnittlich 5-6) hier hergezogen sind. Die Altersgruppe der 0-18-Jährigen macht etwa 30 % aus (Durchschnitt Stadt: 17 %).

Im Kennedyviertel leben ca. 2300 Menschen. Es sind zahlreiche Kulturen vertreten, wobei keine Gruppe überwiegt. Der Anteil der Ausländer/innen liegt bei ca. 10 %. Es handelt sich um Iraner/innen, Iraker/innen, Türken/innen, Kurden/innen, Libanesen/innen, Vietnamesen/innen etc. Der Anteil der Aussiedler/innen aus osteuropäischen Ländern liegt wesentlich höher.

Unmittelbar in diesem Sozialraum liegt eine sechstruppige städtische Kindertagesstätte, der Treffpunkt Gemeinwesenarbeit, der noch näher erläutert wird, eine Jugendfreizeitstätte in freier Trägerschaft sowie ein Abenteuer- und Bauspielplatz auf ca. 10.000 m<sup>2</sup> in städtischer Trägerschaft.

Zur Region Fachdienst West gehören folgende regionalisierte Dienste:

- Allgemeiner Sozialdienst,
- Treffpunkt Gemeinwesenarbeit,
- eine Gruppe Soziale Gruppenarbeit nach § 29 SGB VIII (6-14 Jahre),
- ein Standort PRINT (Prävention und Integration an schulischen Standorten),
- drei Kita's sowie
- ein Abenteuer- und Bauspielplatz.

Alle diese städtischen Einrichtungen sind unter eine pädagogische Fachdienstleitung gestellt. Die Einrichtungen mit mehreren Mitarbeitern/innen haben jeweils eine Einrichtungsleitung.

### **Abweichungen vom Regionalprinzip**

Im Jugendamt Oldenburg sind folgende Dienste weiterhin für das gesamte Stadtgebiet zuständig (d.h. zentral organisiert):

Meinem Fachdienst zugeordnet ist die Fachberatung bei sexueller Kindesmisshandlung, die Tagespflege und der Pflegekinderdienst. Die Fachberatung bei sexueller Kindesmisshandlung könnte zwar grundsätzlich als Schwerpunkt in jedem Fachdienst wahrgenommen werden. Hier hat sich jedoch die zentrale Organisation sehr zum Vorteil entwickelt. Zum einen führen die beiden Teilzeitmitarbeiter/innen für alle Mitarbeiter/innen des Jugendamtes einschl. seiner Einrichtungen Fortbildungen zum Thema durch, beraten die Mitarbeiter/innen bei konkreten Fällen, übernehmen in besonders gelagerten Fällen auch die konkrete Fallbearbeitung, sind in überregional arbeitenden Arbeitsgruppen vertreten und haben insbesondere in diesem Bereich den Ruf des Jugendamtes sehr nachhaltig positiv beeinflusst.

Der Pflegekinderdienst ist in einigen Städten ebenfalls dezentral organisiert. Da die Stadt Oldenburg jedoch viele Pflegekinder in den umliegenden Landkreisen unterbringen muss (in der städtischen Struktur stellen sich immer

weniger Familien als Pflegefamilie zur Verfügung), wäre eine dezentrale Organisation in Oldenburg nicht sinnvoll. Die Fallführung behält jedoch, angelehnt an § 86 Abs. 6 SGB VIII, für zwei Jahre die/der zuständige ASD-Mitarbeiter/in. Lediglich in Fällen, in denen in besonderen Fallkonstellationen von einer Dauerpflege von Anfang an auszugehen ist, übernimmt der Pflegekinderdienst umgehend nach Vermittlung des Kindes die Fallführung.

Die Jugendgerichtshilfe ist einem anderen Fachdienst zugeordnet. Hier würde sich meines Erachtens eine Regionalisierung geradezu anbieten. Bisher konnte sie jedoch nicht umgesetzt werden, wobei die Mitarbeiter/innen der Jugendgerichtshilfe vom Gericht unterstützt werden, welches nicht bereit ist, vom Buchstabenprinzip abzuweichen.

Das Jugendamt Oldenburg hat neben den SPFH's in freier Trägerschaft auch eigene Mitarbeiter/innen, die SPFH durchführen. Eine Regionalisierung war während des Projektes angedacht, wurde jedoch bisher nicht umgesetzt.

Die Jugendförderung mit Jugendpflege, Jugendverbandsarbeit, Kinder- und Jugendschutz, Jugendsozialarbeit, ist nach wie vor zentral organisiert. Diese Organisation macht meines Erachtens auch nach wie vor im Ganzen Sinn. Die Streetworker, die diesem Bereich zugeordnet sind, sind nicht in die Regionalisierung eingebunden, werden jedoch bei Auffälligkeiten von den einzelnen Regionalteams angefragt und arbeiten dann auch konkret im Quartier.

Die familiäre Bereitschaftsbetreuung (Inobhutnahme) ist ebenfalls zentral organisiert.

### **Einführung von Teamarbeit im Allgemeinen Sozialdienst**

Als sehr förderlich für die Umsetzung der Regionalisierung und der sozialräumlichen Arbeit hat sich die verbindliche Einführung der Teamarbeit im Allgemeinen Sozialdienst im Jahre 1996 gezeigt. Festgelegt ist damit eine verbindliche kollegiale Beratung (Reflexion eigener Arbeits- und Sichtweisen). Es findet zu einer festgelegten Zeit in der Woche das Beratungsteam statt, zu dem dann auch nach Bedarf Mitarbeiter/innen, die die entsprechende Familie aus dem Sozialraum kennen, eingeladen werden.

Die Verantwortlichkeit für Entscheidungen im Einzelfall bleibt bei der zuständigen Fachkraft. Eindeutiges Ziel der Beratung ist jedoch ein Konsens. Die Teambildung hat zur Qualitätssicherung im ASD entscheidend beigetragen.

### Vorteile der Regionalisierung

- Der Blick auf den Stadtteil ist verstärkt.
- Netzwerke werden gebildet.
- „Frühwarnsystem“ durch Netzwerkbildung.
- Sprechstunden vor Ort.

Diese Vorteile werden noch verstärkt durch den Blick auf den Sozialraum mit dem Treffpunkt Gemeinwesenarbeit als Kern des Quartiers. Hier können vor Ort „freiwillige“ Leistungen angeboten werden und damit Prävention aufgebaut werden.

Bei all dem ist wichtig, dass die Fachdienstleitung die Regionalisierung und Sozialraumbezug selbst lebt. Dies bedeutet eine gute Kooperation mit den Einrichtungsleitungen zu pflegen, für eine Vernetzung der Einrichtungen zu sorgen und die Fachlichkeit der Einrichtungsleitungen und damit der Mitarbeiter/innen verstärkt zu forcieren.

>> Sozialraumbezug = Vernetzung + Forcierung der Fachlichkeit der Mitarbeiter/innen

### Die Vernetzung erfolgt durch

- Regelmäßige gemeinsame Dienstbesprechungen mit dem Allgemeinen Sozialdienst und allen Einrichtungsleitungen.
- Teilnahme am Runden Tisch.
- Sprechstunden im Quartier.
- Jede Schule hat eine/n Ansprechpartner/in im Allgemeinen Sozialdienst, die/der z. B. an den Gesamtkonferenzen teilnimmt.
- Kooperationen im Rahmen der Ganztags-schulangebote.
- Vorstellung neuer Angebote in der Dienstbesprechung, damit sie allen bekannt sind. Neue Träger werden eingeladen, um bekannt zu sein und zu prüfen, inwieweit deren Angebote für den Sozialraum genutzt werden können.
- In Bezug auf Kindeswohlgefährdung „gemeinsame“ Verantwortung dadurch, dass man sich kennt und ein Austausch stattfindet. In Abständen Kontakte zur Polizeistation vor Ort.
- Gemeinsame Organisation des Stadtteilfestes.

### Funktion des Treffpunkts Gemeinwesenarbeit

Der Treffpunkt Gemeinwesenarbeit arbeitet nach Richtlinien der Stadt Oldenburg. Die Arbeit ist generations- und nationalitätenübergreifend. Die Angebote finden vor Ort statt und beziehen die Bewohner/innen stark ein. Das Café wird z.B. durch den Bewohnerverein „Wir für uns e. V.“ organisiert.

Eine Einbindung in das Programm „Mehrge-

nerationenhäuser“ (Programm der ehemaligen niedersächsischen Ministerin und jetzigen Bundesministerin Frau von der Leyen) scheiterte trotz eines guten Konzepts zunächst an den zum Zeitpunkt der Antragstellung nicht ausreichenden Räumlichkeiten.

### Angebote der Gemeinwesenarbeit

- Offenes Café
- Krabbelgruppen für Kinder unter 3 Jahren
- Mütterfrühstück
- Mütterberatung
- Elternkurse
- Sprachkurse mit Kinderbetreuung
- Hausaufgabenhilfe
- Nähkurse mit Kinderbetreuung
- Ferienangebote vor Ort
- Ausflüge
- Mädchengruppen
- Männergruppe
- Spielenachmittag für Senioren/innen
- Sozialberatung
- Gesprächskreise
- Kurse der Familienbildungsstätte vor Ort

Die Leitung des Treffpunkts Gemeinwesenarbeit ist darüber hinaus Koordinierungsstelle für die LOS-Projekte sowie einbezogen ins Quartiersmanagement „Soziale Stadt“. Die Gemeinwesenarbeit Kennedystraße wird morgen in der Arbeitsgruppe 3 vorgestellt.

### Zusammenfassung

- Regionalisierung des Allgemeinen Sozialdienstes als erster Schritt zum Sozialraumbezug.
- Gemeinwesenarbeit als wichtiger Kern.
- Mitarbeiter/innen müssen Nähe zulassen können.
- Engere Zusammenarbeit mit Leistungsanbietern freier Träger auf den Sozialraum bezogen ist wünschenswert.
- Echte Budgetierung für den Sozialraum ist wünschenswert, aber in Oldenburg bisher nicht umgesetzt.

### Autorin

Elfie Finke-Bracker ist Dipl.-Sozialpädagogin. Sie ist seit 27 Jahren im kommunalen Jugendamt der Stadt Oldenburg tätig und ist dort pädagogische Fachdienstleiterin.

### Kontakt

Elfie Finke-Bracker  
Stadt Oldenburg  
Jugendamt – Fachdienst West

Bergstraße 25  
26122 Oldenburg  
Tel: 0441/2352425  
elfie.finke-bracker@stadt-oldenburg.de

**Anlage:**

Organigramm des Jugendamtes  
der Stadt Oldenburg

# Amt 51 - Jugendamt

